Festschrift

100 Jahre
Bremischer Schwimmverein e.V.

1889 – 1989

Bremer Nachrichten vom 23. Dezember 1923

Grundpreis für eine
Briefgebühr M 1.—
Dollarbriefkurs
4,210,500,000,000

In das Vereinsregister ist eingetragen worden:
Am 20. Dezember 1923.
„Bremischer Schwimmverband", Bremen,
„Vermieterverband Bremen", Bremen,
Männergesangverein „Eintracht", Bremen.
Amtsgericht Bremen.

10 Zeilen

4,210,500,000,000 : 42 · 1,002,500,000,000 × 10
10,025,000,000,000 : 3 = 3,341,666,000,000

Im August 1923 kam es dann doch wegen häufiger Differenzen zwischen dem BSV und dem SV Weser zu einem Bruch. Der von dem SV Weser beschlossene Austritt bewirkte, daß 77 Mitglieder dieses Vereins sich dem BSV anschlossen. Unter anderem auch Leute des Vorstandes vom SV Weser. Der BSV hatte zum Zweck seiner Neuorganisation beschlossen, daß die ihm angehörenden Abteilungen sich bis zum 31.12.1923 auflösen sollten. Diesem Beschluß haben sich die Abteilungen „Weser", „Hastedt" und „Hemelingen" nicht gefügt. Die Abteilungen „Oberweser" und „Poseidon" haben sich dem Verbandsbeschluß gemäß aufgelöst. So bildeten die Mitglieder dieser beiden früher als Abteilungen bezeichneten Vereine von da an den eigentlichen „Bremischen Schwimmverband".
Soweit die Vorgeschichte und Gründung des B.S.V.

Die Unmoral hält Einzug

Obwohl der Oberweser Schwimmverein als reiner Herren-Schwimmverein gegründet wurde, versuchte man doch relativ früh das bisher nicht gekannte und lange umstrittene Damen-Schwimmen zu fördern. Es gehörte schon viel Mut dazu, den Damen-Schwimmsport als Verein zu fordern und zu fördern, wenn selbst der Deutsche Schwimmverband dagegen zu Felde zog. Das Amtsblatt „Der Deutsche Schwimmsport" witterte jedenfalls Unmoral. Es sei eine Zumutung, junge Mädchen zum Beitritt in einen Damen-Schwimmverein bewegen. „Man hat sogar gewagt, für das Dame Schwimmen eine Lanze zu brechen. Dagegen pro stieren wir Schwimmer! Noch sind wir nicht derar entnervt, um uns durch sinnliche Köder einfangen lassen. Wir wollen vom Damenschwimmen nicl wissen,"... schrieb am 28.1.1895 eine empörte Fed Und die allgemeine Presse wetterte damals über Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Sittenor nung. Es sei eine Darbietung weiblicher Reize vor br tester Öffentlichkeit.
In den „Bremer Nachrichten" vom 8. August 1905 er ferte sich ein Leser in folgendem auszugsweise w dergegebenen Artikel:
„In der letzten Zeit ist mir ein Um- und Übelstand auf fallen, daß in der öffentlichen Badeanstalt am Pete werder Knaben und Mädchen, größere und kleine durcheinander baden. Ich würde es nicht glaub wenn ich es nicht an verschiedenen Morgen mit ei nen Augen gesehen hätte. Wenn in einem Ort wie I melingen Fabrikarbeiterinnen und Fabrikarbeiter sammen baden, so erklärt sich dies daraus, daß sie aus ihrer Heimat Galizien, Böhmen usw. gewöhnt si Aber die Polizei hat sich doch veranlaßt gesehen, sem Treiben ein Ende zu bereiten. Und in einer öffe chen Badeanstalt wird geduldet, daß Knaben Mädchen zusammen baden? Ich halte es nicht für tig, die Gefahren zu erläutern, die dieses Durchein

der im Gefolge haben kann. Die Trennung der beiden Geschlechter ist unbedingt nötig, schon die gute Sitte erfordert es ..."
Heute schüttelt man den Kopf über solche Ansichten, und man kann sich vorstellen, daß es in einer solchen Sitten-Apostel-Atmosphäre wie eine Bombe wirkte, als der junge, rührige Vorstand des SV Poseidon am 30.9.1905 den Beschluß faßte, eine Damen-Schwimmabteilung zu gründen. Am Abend des 10. Oktober 1905 schritt der Vorstand würdevoll in den Versammlungssaal des Restaurants „Fasse", Grünenkamp, – voran die älteren Herren mit Rauschebart, dahinter die jüngeren, einer schöner als der andere. Sie wurden von 36 Damen erwartet. Nach Begrüßung und Erläuterung durch den Vorsitzer wurde einstimmig die Gründung beschlossen und nach sehr eifriger Debatte ein Damen-Vorstand gewählt.
Der Punkt „Badebekleidung", der unter Ausschluß der Herren verhandelt wurde, rief eine große Debatte hervor, bis schließlich blauweiß gestreifter Barchent als sehr dezent befunden wurde. Er klebe nicht am Körper und wäre schön warm. Machart: Oben mit Passe, Beinlänge bis zur Wade, mit Volant. Die Zahl der Mädchenmitglieder stieg schnell auf über 100. Das erste interne Damenschwimmen fand 1907 in Brettmanns Badeanstalt – Stadtwerder gegenüber der Weser- und Rhederstraße – statt, natürlich unter Polizeiaufsicht; denn außer einem älteren Herren und den Vorstandsdamen durfte die Laufbrücke von niemandem betreten werden. Bis zum Eintauchen ins Wasser und nach Beendigung der Schwimmstrecke mußte der Körper der startenden Damen vom Badelaken bedeckt sein.

Das gemeinsame Baden beider Geschlechter
galt also als vollkommen unmoralisch. Die Sommerbadeanstalten, die in der Hauptsache eingerichtet wurden, um die Bevölkerung vor dem Anblick unbekleideter Menschen zu bewahren, mußten bis zum 1. Weltkrieg von einem Bretterzaun umgeben sein. Die Badeanstalt am Stadtwerder (Brettmann) hatte nach der offenen Weser hin auf dem Wasser sogar einen kostspieligen Lattenzaun auf Fässern, damit die Badegäste nicht von den Blicken der Umwelt belästigt wurden – oder umgekehrt. Hin und wieder wurden beim Bretterzaun auch Äste ausgestoßen, um einen Blick zu riskieren, wenn Badezeit für Damen war. Der Lohn dieser Mühe war „bescheiden": Badekostüme mit Rüschen und Volants, kurze Ärmel und Beinansätze bis zum Knie. Das Risiko war zudem groß: Neugierige Astlochgucker mußten damit rechnen, mit den Badeangestellten unliebsame Bekanntschaft zu machen, wenn diese mit einem Rohrstock um das Bad schlichen. Viel Aufregung gab es zunächst um die Badeaufsicht, bis die Behörde die männlichen Badewärter beim Baden der Damen gestattete.
Zu diesem Thema steht im Protokoll vom 1. April 1911 des S.V. Weser, daß einige Damen vergeblich auf die Genehmigung des Damenbadens hofften, die die Behörde immer wieder ablehnte, weil viele sogenannte „Sonnenbrüder" während des Damenbadens den Anleger der Timmermannschen Badeanstalt (Woltmershausen) ständig belagerten, obwohl nach Ansicht der Weiblichkeit keine Gefährdung der Sittlichkeit gegeben sei, weil die Badeanzüge viel länger seien als die der Männer. Erst beim Anbaden im Mai 1920 wurde auf Antrag bei der Polizeidirektion entgegenkommend eine Damenabteilung für diese Veranstaltung zugelassen.
In diesem Zusammenhang soll auch der „Zwickelerlaß", den der damalige Innenminister der Weimarer Republik 1932 als eine seiner ersten Amtshandlungen verfügte, erwähnt werden. In seinem Erlaß, der brausenden Heiterkeitserfolg veranlaßte, hieß es:
„Frauen dürfen nur öffentlich baden, falls sie einen Badeanzug tragen, der Brust und Leib an der Vorderseite des Oberkörpers vollständig bedeckt, unter den Armen fest anliegt, sowie mit angeschnittenen Beinen und einem Zwickel versehen ist. Der Rückenausschnitt des Badeanzuges darf nicht über das untere Ende der Schulterblätter hinausgehen."
NB. Der Zwickel ist eine dreiseitige, nach unten spitz zulaufende Fläche, die zur Verstärkung im „Schritt" des Badeanzuges angebracht werden sollte.

Die ersten Berichte über den Schwimmsport
Meisterschaften bildeten damals die publikumswirksamsten Höhepunkte des Schwimmjahres. Unter anderem die „100 m Meisterschaft beliebig" im Jahre 1898. Unser 1961 verstorbener Christian Kreth gewann die 100 m in Münster in 1 : 19,8 Minuten.
Die Zahl der Meldungen betrug neun, für damalige Verhältnisse ein tolles Ergebnis. Zur „Meisterschaft der Weser" im gleichen Jahr waren vier Meldungen eingegangen, eine Zahl, die gleichfalls bisher noch nicht erreicht worden war. Kreths Stärke war das Sprung- und Hindernisschwimmen. Die Presse schrieb anerkennend: Die schneidige Art erregte allgemeines Aufsehen und Bewunderung. Am 24. Juli 1920 schreibt der „Sportsonntag", eine damalige Ausgabe der Bremer Nachrichten, von einem internationalen Schwimmfest in Berlin, einer Spitzenveranstaltung seinerzeit, daß in einem der schärfsten Rennen dieses Wettkampfes der Bremer Theo Eitner (BSV) im 100 m Rückenschwimmen eine Sensation vollbrachte. Um Handschlag gewann er gegen den Magdeburger Rademacher, der bereits 1920 zu den ganz Großen des deutschen und internationalen Schwimmsports zählte. An der gleichen Veranstaltung beteiligte sich auch Hans Krieb im Junioren-Rückenschwimmen, Conny Stern im 100 m Kraulschwimmen, und nochmals gewann Theo Eitner auch das 100 m Kraulschwimmen. Auch 1922 zählte der BSV weiterhin zu den deutschen Spitzenvereinen, insbesondere Th. Eitner, der anläßlich eines nochmaligen internationalen Schwimmfestes in Magdeburg ein 100 m Rückenschwimmen in einer für damalige Verhältnisse unvorstellbaren Zeit von 1 : 15,6 gewann.

Bremischer Schwimmverein e.V.

Schwimm- und Tennis-Leistungszentrum Achterdiek

100 Jahre
Bremischer
Schwimmverein e.V.

B.S.V.

1889 – 1989

Vorwort des 1. Vorsitzenden

Es ist nun genau 100 Jahre her, daß der Oberweser-Schwimmverein gegründet wurde. Dies war die Urzelle des BSV; man schwamm damals noch in den Badeanstalten an der Weser. Nach dem 1. Weltkrieg ging dieser Schwimmverein dann in den BSV über. Zunächst hießen wir Bremischer Schwimmverband – erst nach dem 2. Weltkrieg wurde Bremischer Schwimmverein daraus.

Von Anbeginn vor 100 Jahren galt die Devise, dem Schwimmsport, der Geselligkeit und Freundschaft zu dienen. Ich muß diesen Ausdruck „dienen" deshalb wählen, weil in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts Pionierarbeit für den Sport geleistet werden mußte. Es war damals nicht so selbstverständlich wie heute, daß man Sport betrieb – und schon gar nicht den Schwimmsport mit seiner „unmoralisch freizügigen" Bekleidung. Glücklicherweise hat sich dies dann aber schnell gewandelt. Heute nach 100 Jahren können wir mit Stolz und Freude feststellen, daß der BSV schon immer zur absoluten Spitze im Schwimmsport gehört hat. Vom Deutschen Schwimmverband wurden wir vor einigen Jahren für „die beste Jugendarbeit im Deutschen Schwimmverband" ausgezeichnet. Die unzähligen Erfolge, die erzielt wurden (deutsche Meisterschaften, Europa- und Weltrekorde) werden an anderer Stelle dieser Festzeitung nachzulesen sein.

Seit 15 Jahren haben wir uns auch dem Tennissport verschrieben, und auch hier können wir auf unzählige Erfolge, vor allem in der Jugendarbeit, verweisen.
Während sich die Damen- und Herrenschwimmannschaften zur Zeit in der Bundesliga bewähren, haben unsere Tennismannschaften die höchste Klasse der Nordwestliga Tennis erreicht.

Vor fast 20 Jahren haben wir das Achterdiekbad übernommen und zu einer, wie ich meine, attraktiven Anlage für den Sport ausgebaut. Gerade diese Anlage als Mittelpunkt des BSV-Vereinslebens schafft die Voraussetzungen, daß auch heute noch eine enge freundschaftliche und gesellige Gemeinschaft, die das Leben im BSV immer ausgezeichnet hat, besteht.

Rückblickend können wir sagen, daß es immer wieder neue Generationen waren, die die Arbeit im und für den Verein getragen haben, und nur so waren alle Erfolge möglich.
Hoffen wir, daß wir auch in Zukunft in diesem Geiste handeln werden – dies ist mein Wunsch zum 100jährigen Jubiläum des BSV.

Gustav Schiele

Rückblick auf 100 Jahre Geschichte des Bremischen Schwimmvereins

Es ist ein guter Brauch bei Jubiläen eine Festschrift herauszugeben. Die 100-jährige Geschichte verpflichtet uns aber auch zu dieser Aufzeichnung, denn nicht jeder Sportverein weist diese Tradition und Erfolge auf, wie sie im Nachfolgenden unseren älteren und jungen Mitgliedern nochmal in Erinnerung gebracht werden sollen.

In den turbulenten Kriegs- und Nachkriegsjahren wurden viele Unterlagen vernichtet. Dadurch ist uns eine lückenlose Aufzählung der Vereinsgeschichte kaum möglich. Außer den umständlichen und mühevollen Nachforschungen im Vereinsregister konnten wir nur noch wenige ältere Mitglieder befragen, um das Wichtigste in dieser Chronik nicht auszulassen.

Inzwischen hat sich ein Generationswechsel vollzogen. Trotzdem hoffen wir, daß diese Schrift auch beim „Mittelalter" und bei unserer Jugend Interesse findet.

Einen breiten Raum nehmen die Aufzeichnungen über sportliche Erfolge ein, die der heutigen Jugend ein Ansporn sein mögen, die Leistungen und das sportliche Ansehen des Vereins durch eifrige und zielbewußte Trainingsarbeit zu heben. Denn es darf an dieser Stelle betont werden, daß der BSV vor dem Kriege neben dem Schwimmverein Hellas Magdeburg eine Spitzenposition im gesamtdeutschen Schwimmsport innehatte.

1889 Das Gründerjahr und die Vorgeschichte des B.S.V.

Bremen hatte zu dieser Zeit bereits über 100.000 Einwohner und seit einem Jahr den Europahafen, es war der erste Freihafen dieser Stadt. Im gleichen Jahr wird ein weiterer Hafen, der Holz- und Fabrikenhafen, erschlossen.

Die in Bremen renommierte und jetzt wieder oft erwähnte Kippenberg-Schule bestand bereits 30 Jahre, ihr Gründer August Kippenberg starb 1889.

Am 15. Oktober 1889 wurde der bis heute erhaltene Bremer Zentralbahnhof (der heutige Bremer Hauptbahnhof) eingeweiht. Zur gleichen Zeit begann man mit dem Bau von zwei neuen Türmen des Bremer Domes. Der Markus-Brunnen im Bürgerpark wurde als Stiftung gebaut.

Es war am 6. September 1889, als sich regelmäßig 16 Badefreunde und Schwimmer in der Flußbadeanstalt von Hermann Wagenbrett, etwa in der Höhe des heutigen Weser-Stadions, zusammensetzten und den Vorläufer des heutigen Bremischen Schwimmvereins, den „Oberweser Bade- und Schwimmverein", gründeten.

Die älteste Satzung des Oberweser-Schwimmvereins legte fest, daß der Verein neben der Pflege der Geselligkeit und des sportlichen Schwimmens den obligatorischen Schwimmunterricht in den Schulen anstreben solle.

Nichts ist von dieser Gründung – bis auf das Datum – festgehalten worden.

Immerhin überstand man seinerzeit Gründer- und Anfangsjahre, denn die um die Jahrhundertwende gegründeten Schwimmvereine in Deutschland lösten sich allzu oft wieder auf.

Der älteste, heute noch bestehende, Schwimmverein wurde 1878 als Berliner Schwimmverein gegründet.

Es war im Jahre 1893, als sich die Schwimmvereine Oberweser, Poseidon, der Hastedter Schwimmverein, der Hemelinger Schwimmverein „Triton" und der Schwimmverein „Weser" zu einem Zweckverband, dem „Bremischen Schwimmverband", zusammenschlossen. Die Selbständigkeit der angeschlossenen Vereine, die als Abteilungen des Hauptvereins geführt wurden, war gewahrt. Durch die Vereinigung sollte das schwimmerische Leben in Bremen zu seiner früheren Blüte wieder gefördert und Anträgen bei Behörden usw. mehr Nachdruck verliehen werden.

Am 11. Februar 1921 wurde auf einer eigens einberufenen Schwimmerversammlung für Bremen der Zusammenschluß der genannten Vereine dokumentiert. Von diesem Tage an gab es den „Bremischen Schwimmverband" als B.S.V..

Wenn die einzelnen Vereine als Abteilungen selber Meldungen für Starts zu Wettkämpfen abgeben wollten, so waren sie dazu berechtigt, jedoch mußten sie die Kosten hierfür dann selber aufbringen, obwohl sie als B.S.V.-er starten mußten.

Ein einziger Bremer Verein, auch mit einer Schwimmabteilung, der sich diesem Zusammenschluß nicht anglich, war der „Allgemeine Bremer Turn- und Sportverein e.V.", bekannt unter der Abkürzung A.B.T.S..

Aus dieser Zeit haben wir historische Unterlagen im Vereinsregister bei dem Bremer Amtsgericht gefunden, die wir in diese Chronik einbinden.

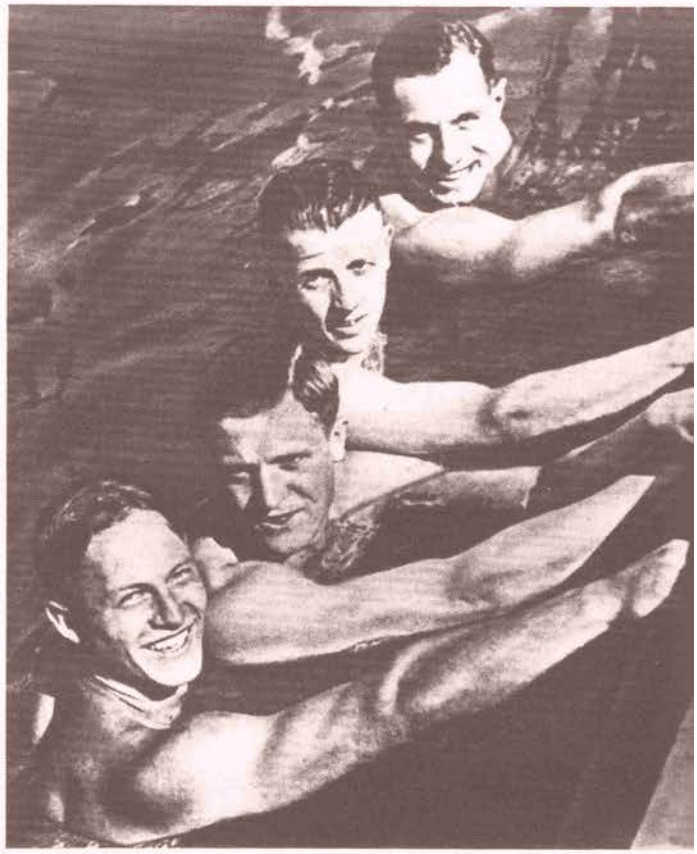
Mit einiger Mühe und großer Sorgfalt mußten diese zum Teil vergilbten und verschlissenen Schriftstücke für den Druck aufgearbeitet und kopiert werden, denn die Originale standen uns nicht zur Verfügung.

Sicher werden diese Bestätigungen der Vereinsgründung im Jahre 1889 mit viel Interesse gelesen werden, denn nicht jeder heute noch bestehende Schwimmverein kann derartige Unterlagen vorweisen, die vor 100 Jahren verfaßt wurden.

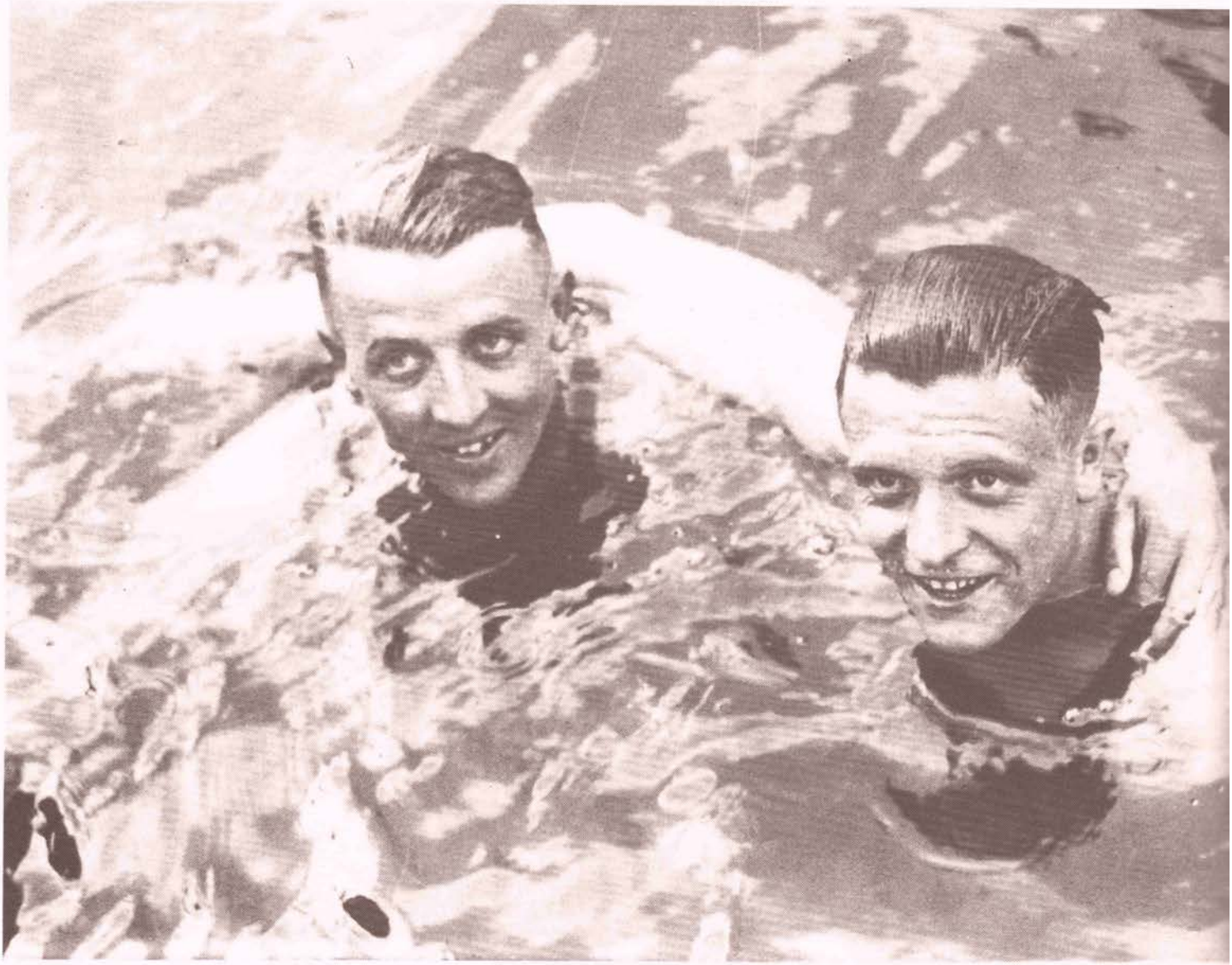
Unter anderem ist auch die "Amtliche Bekanntmachung" in den Bremer Nachrichten vom 23. Dezember 1923 bemerkenswert, in der die Anzeige für die Eintragung in das Vereinsregister auf der Kopie nach damaligen Inflationswerten berechnet wird.

Auch der an das Amtsgericht gerichtete Brief vom 14. September 1926 vom A.B.T.S., der mit dem Zusammenschluß nicht einverstanden war, fanden wir in den Gerichtsunterlagen.

Die jahrelange und intensive Trainingsarbeit der vielköpfigen Wettkampfmannschaft des BSV wurde zwei Jahre nach unserer Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin mit einer schwimmerischen Höchstleistung belohnt. In Konkurrenz mit Nationalstaffeln der Welt schwamm unsere Vereinsstaffel am 5. März 1938 mit Hans Freese, Eduard Askamp, Hermann Heibel und Helmut Fischer Weltrekord über 4 x 100 m Kraul in der Zeit von 4:03,6. Zu damaliger Zeit eine beachtliche Leistung. Dieser Rekord bestand 31 Jahre und wurde seinerzeit im Bremer Hansa-Bad geschwommen.
Die große Urkunde für den damaligen Weltrekord, ausgestellt von der FINA, hängt in unserem Klubheim im Achterdiek, nachdem dieses Haus die Heimat des Bremischen Schwimmvereins geworden ist.



Deutsche Meister in der 4 x 100 m Kraulstaffel, 1937 in Halberstadt
Von unten: Eduard Askamp, Hermann Heibel, Helmut Fischer, Wolfgang Leisewitz



Helmut Fischer und Hermann Heibel
Deutscher Meister und Vizemeister 1938 100 m Kraul

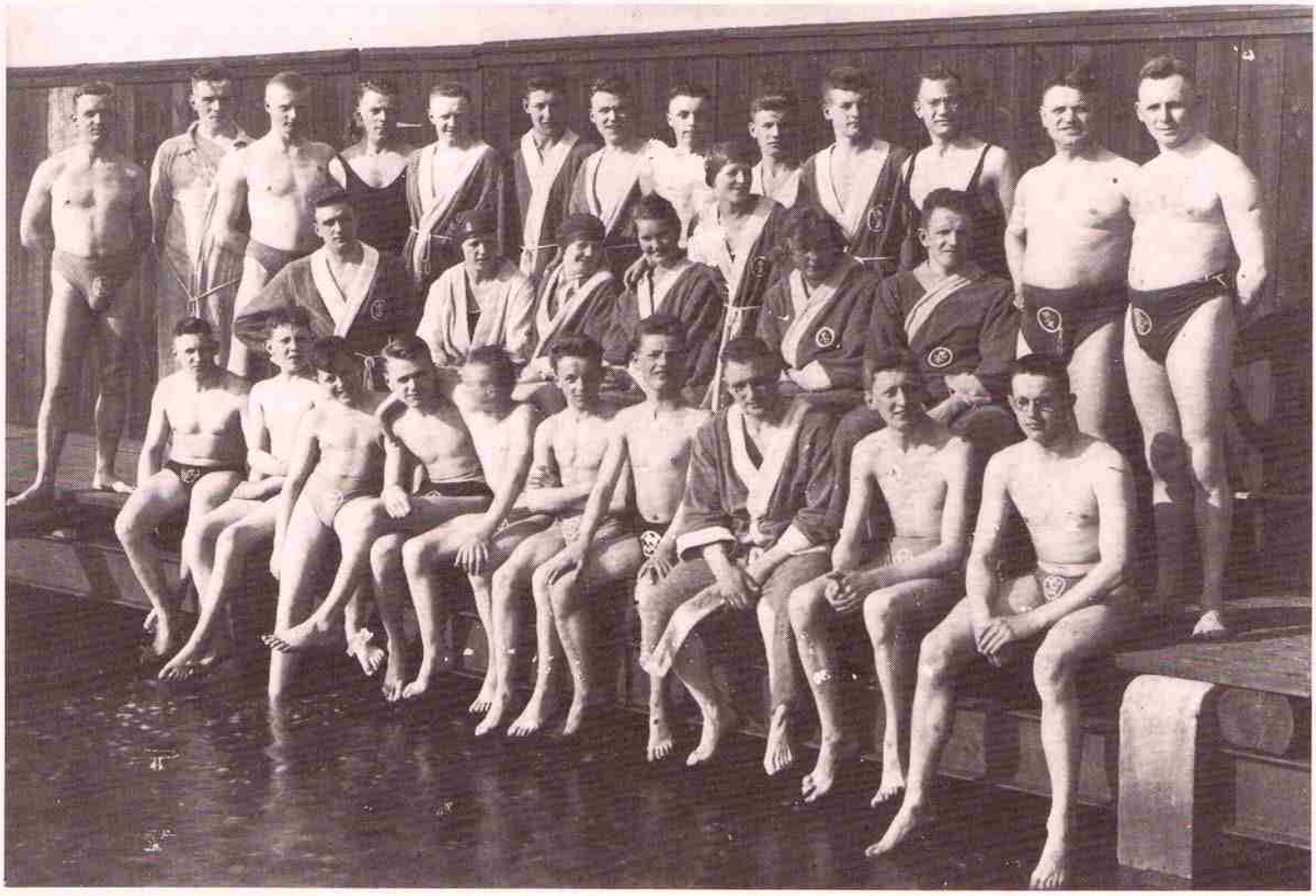
Unser Achterdiekbad

Nicht nur für den BSV, sondern auch für einen Großteil der bremischen Bevölkerung war das Achterdiekbad schon in früheren Zeiten eine schöne, weiträumige und gut besuchte Badeanstalt. Viele bedeutende Schwimmwettkämpfe hat der BSV in diesem Bad veranstaltet.

Eine Aufnahme von dem damaligen Anbaden 1923 im Achterdiekbad, die auf dem Steg zum Sprungturm, durch einen Bretterzaun von der Damen-Abteilung getrennt, die anwesenden BSV-Mitglieder zeigt, dokumentierte unsere Anwesenheit im Achterdiekbad, das der BSV 1976 als zweite Heimat auserkoren hatte.
Dieser kurze Vorspann soll die Schilderung einleiten, wie der Bremische Schwimmverein aus dem Achterdiekbad ein Vereinsbad gemacht hat.

Wie alles begann ...

Es war im Jahre 1968, als der erste Gedanke an ein eigenes Vereinsgelände aufkam, nachdem wir jahrelang als „Untermieter" im Horner Bad gelebt hatten. Das „Abschwimmen" des Jahres 1968, und weil es nicht dazu kam, war der auslösende Faktor, daß sich der BSV bzw. ein Mann entschied, ein eigenes Vereinsgelände müsse her, um den Verein in Zukunft attraktiver zu machen.
Wie immer waren die Mitglieder zu diesem Abschwimmen in das Horner Bad eingeladen worden, aber es kamen nur ganz, ganz wenige aktive Schwimmer. Am Abend jenes 15. September 1968 sollte der gemütliche Teil stattfinden, und es erschienen sage und schreibe lediglich drei Ehepaare, um das Abschwimmen zu feiern. Eines der drei Paare waren Gustl Schiele und Ehefrau, und er war es auch, der damals in diesem Kreise formulierte: Wenn dieser Verein nicht untergehen soll – und wir waren auf dem besten Wege dazu – dann muß ein eigenes Gelände her!



Anbaden 1923 im Achterdiekbad

Von diesem Tage an hat es dem Gustav Schiele keine Ruhe gelassen, und er hat sich in den letzten 20 Jahren von diesem Vorsatz nicht abbringen lassen. Er verfolgte konsequent sein Ziel mit mühseligen und zähen Verhandlungen, geprägt von Zusagen und Absagen, bis es ihm schließlich gelang, das Gelände um das Achterdiekbad vom Staat für unseren Verein zu bekommen.

In diesem Jahr sind es 21 Jahre her, daß wir das Bad übernahmen, in dem wir einen Trümmerhaufen vorfanden. Es gab kein fließendes Wasser, keinen Kanal, Strom nur für eine Notbeleuchtung. Unser jetziges Clubheim war eine Bude, in der ganze Heerscharen von Ratten ihr Domizil aufgeschlagen hatten. Der Wind pfiff durch die kaputten Fensterscheiben, und durch das Dach drang der Regen.

Wieder war es Gustav Schiele, der die Initiative ergriff und den damaligen Bauausschuß ins Leben rief, um aus diesem Trümmerhaufen etwas zu machen, wovon wir alle träumten. Den Vorsitz des Bauausschusses übernahm er selbst neben seiner Tätigkeit als 1. Vorsitzender, und es gelang ihm, eine große Zahl Mitglieder zu motivieren, in diesem Bauausschuß aktiv mitzuwirken.

Es wurde zum Arbeitsdienst aufgerufen, und es kamen viele. Von Laien wurde gemauert, gesägt, gehämmert und gestrichen. Dabei bemerkten sie plötzlich, wie geschickt sie in handwerklichen Dingen waren.

Mit den Behörden wurde gerungen, um Wasser und elektrisches Licht in das Bad zu bekommen, und nach einem Jahr stand der Clubraum, auf den wir mit Recht stolz waren.

Das war im Jahre 1971. Aber die Umgestaltung und Modernisierung des alten Bades wurde konsequent weiter betrieben. Der unbedingt notwendige Kanalanschluß wurde Ende 1974 erstellt. Nachdem dann im Mai 1975 eine Bauumlage für alle Neuanmeldungen in Höhe eines Jahresbeitrages beschlossen wurde und die alten Mitglieder durch einen Aufruf ihre finanzielle Unterstützung durch zahlreiche Spenden bekundeten, konnte wenig später nach der bereits fertiggestellten Planung mit dem Bau eines sogenannten Holzblockbaues begonnen werden. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde, an der die Abgeordneten von der Sportdeputation, die Baufirma und der bauführende Architekt Dipl. Ing. Otto A. Sasse sowie einige Vorstandsmitglieder des BSV teilnahmen, wurde die Grundsteinlegung von dem Initiator Gustav Schiele vorgenommen. Eine Sauna (die noch an anderer Stelle besonders erwähnt wird), Umkleideräume, eine moderne Toilettenanlage, Duschen, Heizung und Filteranlage mit Schwimmbadtechnik für das geplante Freiwasser-Schwimmbad waren für den Einbau vorgesehen.

Die Gesamtkosten waren mit DM 120.000,– für diesen ersten Bauabschnitt veranschlagt, wobei die Deputation für Sport einen Zuschuß von DM 50.000,– auf Grund geschickter Verhandlungen unseres Bauherrn Gustav Schiele locker machte.

Wahrscheinlich durch die entwickelten Aktivitäten des Bremischen Schwimmvereins angeregt, wurden von den zuständigen sportlichen Dienststellen der Landesregierung weitere Gedanken geweckt, den Freizeitwert der Hansestadt durch einen sogenannten „Sportpark Achterdiek" zu erhöhen. Im Weser Kurier erschien damals eine Lageskizze einschließlich des Achterdiek-Badesees mit den bereits vorhandenen Sportanlagen des BSV und des Bremer Hockey Club. Entlang der Franz Schütte Allee sollte eine Eisschnelllaufbahn als Hauptattraktion errichtet werden. Weitere umfangreiche Freizeitanlagen sollten folgen. Baubeginn 1977. Der Kostenvoranschlag belief sich auf ca. vier Millionen Mark.

Im Vorstand und wahrscheinlich auch in Mitgliederkreisen waren wir der Meinung, daß uns diese Summe für „unseren Freizeitpark Achterdiek" gerade noch fehlen würde.

Aber so schnell wie diese Meldung einer Eislaufbahn im Achterdiek alle überraschte, so schnell war sie auch wieder verstummt.

Im Mai 1976 hatten einige Unermüdliche dafür gesorgt, daß das Vereinsheim einen neuen Außenanstrich bekam. Natürlich in den BSV-Farben blau-weiß. Das Blau war auf keiner Farbtafel zu finden. Es war so kräftig und intensiv im Ton, so daß wir es als „Rademacher-Blau" bezeichneten, weil er die Farbe als einziger tatsächlich schön fand. Vielleicht hatte er sie sogar besorgt.

1976 war das bedeutende Jahr der vielen Entscheidungen über die Zukunft des Achterdiekbades.

Die im April einberufene Mitgliederversammlung stimmte dem Bau von drei Tennisplätzen zu, womit gleichzeitig die Gründung einer Tennisabteilung verbunden war. Zu der Zeit war unser Mitglied Rolf Dieter Peschke Pionier und die treibende Kraft für die ins Leben gerufene Tennisabteilung des Bremischen Schwimmvereins, deren Vorsitz er dann auch durch die erfolgte Wahl übernahm. Die wirtschaftlichen Überlegungen des Vorstandes, den ursprünglichen Schwimmverein durch die Eingliederung einer Tennisabteilung zu erweitern, waren auf der einen Seite aus finanzieller Sicht durch die zu erwartenden Beiträge gut durchdacht, auf der anderen Seite war das Areal groß und weiträumig genug, um auch noch fürs erste drei Tennisplätze anlegen zu können. Voraussetzung für den Bau der ersten Plätze war noch die im gleichen Jahr durchgeführte Einebnung des hinteren Deiches, wo in früheren Zeiten die Zuschauer den Schwimmwettkämpfen beiwohnten und die Wasserballspiele verfolgen konnten. Damit hatten auch die beiden Fahnenmasten ausgedient, wo Hermann Brandt bei früheren Veranstaltungen die Bremer und die BSV-Flaggen zeigte.

Im Dezember 1976 genehmigte der Vorstand den Einbau einer von Herrn Struckmeyer vermittelten, gebrauchten Scheren-Kegelbahn, an der er sich selber finanziell beteiligte. Diese, nicht direkt schwimmsportliche Investition sollte Belebung, Geselligkeit und Harmonie in unser neu gestaltetes Vereinsheim bringen.

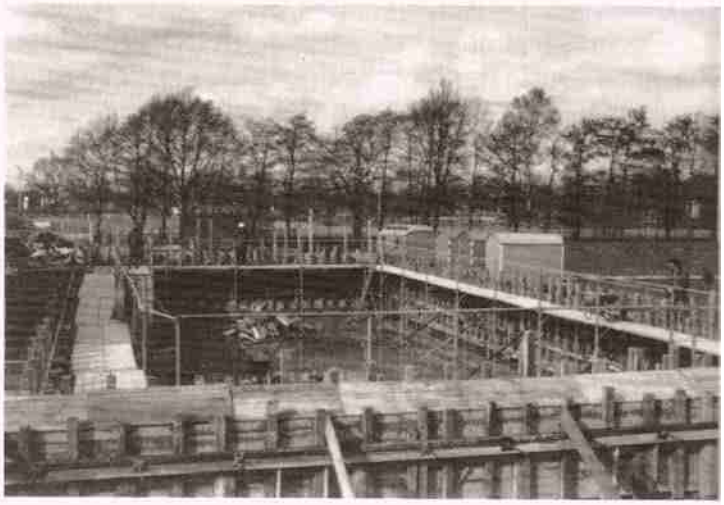
Um dem Vorstand die wichtige Entscheidung über den

Bau eines eigenen Schwimmbeckens zu erleichtern, rief im Februar 1977 unser Ehrenvorsitzender Gustav Schiele alle Mitglieder und Eltern unserer Jugendlichen und Kinder zu einer nochmaligen Spende auf, wobei er die Vorteile eines vereinseigenen Schwimmbeckens sehr deutlich in den Vordergrund zu stellen wußte.

Auf der Vorstandssitzung am 8. März 1977 wurde der Bau eines beheizten Schwimmbeckens durchdiskutiert. Nach den damals vorliegenden Daten betrugen die voraussichtlichen Kosten für ein Becken in der Größe 12 x 25 x 1,80 m DM 250.000,–. Andere Größen und Angebote wurden nicht weiter in die engere Wahl gezogen, da ein wettkampfgerechtes Becken Priorität hatte. Von der Baudeputation sollten DM 200.000.– bewilligt werden, davon DM 100.000,– als Zuschuß und die restlichen DM 100.000,– als zinsloses Darlehen mit einer Rückzahlzuhlungsverpflichtung von 10 Jahren. Die eigene Finanzierung belief sich dann noch auf DM 50.000,–.

Die Erkenntnis, daß seinerzeit alle großen und erfolgreichen deutschen Vereine eigene 25 oder 50 m Hallen oder wenigstens beheizte, klubeigene oder gepachtete Vereinsbäder hatten, erleichterte dann doch dem Vorstand den Beschluß, dieses Vorhaben zu realisieren. So wurde die Planung in der Endphase abgeschlossen und mit dem Bau begonnen. Im Dezember 1977 erfolgte die Vergabe. Bereits im Januar 1978 sah man die ersten Planierraupen auf dem Achterdiekgelände. Wohlweislich hatte der Architekt ein aufgeschüttetes Becken für den Bau vorgesehen. Damit waren alle Gefahren, die mit dem Grundwasserspiegel auftauchen könnten, behoben.

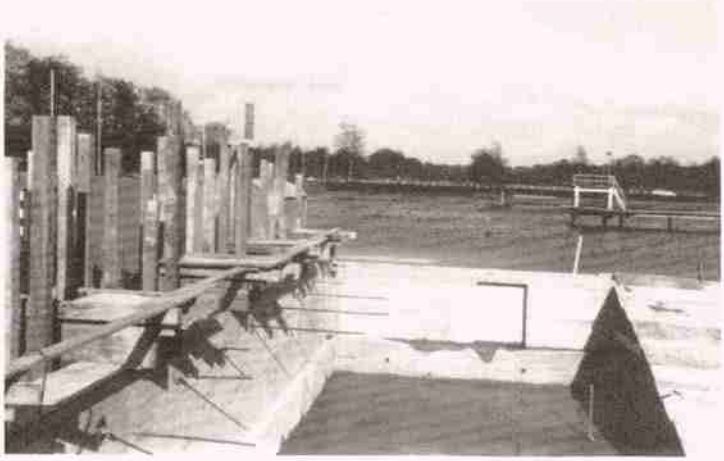
Unser Vereinsmitglied Gerhard Bode hat seinerzeit die einzelnen Phasen der Bauabschnitte mit der Kamera im Bild und Termin festgehalten, um nach Fertigstellung ein komplettes Album dem Initiator Gustav Schiele als Geschenk für sein Schaffen zu übergeben. Hieraus wurden einige Fotos für die Festschrift entnommen.



Verschalung mit Bewehrung ist fertig. 2. März 1978

Die Fliesenleger haben ihre Arbeit aufgenommen. 6. April 1978

Das Becken ist bereits gefließt. 15. April 1978

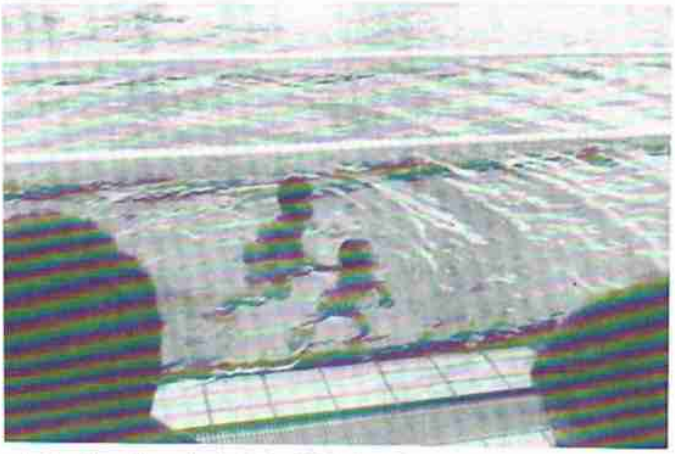


Die äußeren Aufschüttungen erfolgen. 20. April 1978

Das Becken ist bereits mit Erdreich umgeben

Die Anlage ist fertig, stolz nimmt der „Schöpfer" die Einweihung vor.
10. Juni 1978

er erste Wettkampf



uch für diese Zwecke hat der BSV die Anlage gebaut

Kurz nach der Freigabe des neuen Schwimmbeckens fand am 25. Juni 1978 als erster sportlicher Höhepunkt das 8. Internationale Senioren-Wasserballturnier statt. Alle Gastmannschaften waren von der neuen Anlage begeistert.

Mit der Fertigstellung und Einweihung des beheizbaren Schwimmbeckens und den drei Tennisplätzen, die bereits in der ersten Juli-Woche 1977 schon bespielt werden konnten, hatte sich der BSV eine vereinseigene Anlage geschaffen, um die uns viele Sportvereine mit Recht beneideten, denn damit waren wir der erste und einzige Bremer Verein mit einem eigenen und beheizbaren Becken. Auch die Kombination Schwimmen und Tennis hatte sich im Laufe der Jahre recht positiv ausgewirkt. Mitglieder aus alten und schon länger bestehenden Tennisvereinen erkannten auch die Vorteile einer Mitgliedschaft im BSV. Die rapide anschwellende Mitgliederzahl, im März 1977 waren es schon 200 Mitglieder, zwang uns, schon bald einen vierten Platz und eine Übungswand in Auftrag zu geben.

Auf der Vorstandssitzung vom 7. April 1981 wurde der Umbau und die Renovierung der sanitären Anlagen und Umkleideräume besprochen. Ein Zuschuß von DM 30.000,– war im Gespräch.

Nun fiel der noch bestehende älteste Teil des Achterdiekbades, die alten Umkleidekabinen aus Holz und zwei große Räume, in denen sich mit der Zeit doch sehr viel Gerümpel angesammelt hatte, sowie die alten Toiletten der Spitzhacke zum Opfer. Massive Bauten wurden zu beiden Seiten des Klubheimes errichtet.

In den südlichen Flügel der Vereinsanlage wurde ein Gästeraum für auswärtige Sportler zum Übernachten oder auch für ein Trainingslager unserer Schwimmer mit 10 Betten integriert. Dazu eine Dusche und zwei Toiletten sowie je einen Vorratsraum für den Pächter und den Verein. Auf der anderen, nördlichen Seite des Klubheimes wurde der Bau aber so ausgeführt, daß später einmal die auf der gleichen Sitzung im April 1981 erwähnte und gebrauchte Doppelkegelbahn, damalige Wertvorstellung DM 25.000,–, eingebaut werden konnte. Zu diesem Zeitpunkt war jedoch der Vorstand noch nicht zu einer solchen, nicht direkt dem

Schwimmsport dienenden Ausgabe bereit. Man verschob das Projekt auf finanziell günstigere Zeiten.
Im März 1982 waren alle Umbauarbeiten mit neuen Toiletten und Räumen fertiggestellt.
In gewissen Abständen war in den Vorworten der Mitteilungsblätter immer wieder aus berufenem Munde von unserem 1. Vorsitzenden Gustel Schiele zu vernehmen, daß wir in den letzten Jahren recht viel auf dem Achterdiekgelände geschaffen hätten, und deshalb sollte ein strikter Bau- und Ausgabenstop befolgt werden. Aber immer wieder war er es selber, der die neuen Ideen einer Erweiterung und Modernisierung des Vereinsgeländes auf den Vorstandssitzungen vorschlug. Den Kontostand der BSV-Hausbank hätte er mehr als jedes andere Vorstandsmitglied im Schlaf nennen können. Wir wollten es nicht annehmen, daß dieser Umstand der Grund für seinen sehr leichten Schlaf war. Im Jahre 1982 legte ihm der damalige Leiter der Tennisabteilung, Rolf Dieter Peschke, ein neues Ei ins Nest. Er sah den Bau von vier weiteren Tennisplätzen als dringend erforderlich an und begründete diese Idee mit der stetig gestiegenen Mitgliederzahl und der dadurch überhöhten Platzbelegung. Die Finanzierung wäre fast abgesichert durch die Mehreinnahmen der Beiträge. Außerdem sollten tagsüber zwei Plätze dem Tennisverband Nordwest für das Verbandstraining zur Verfügung gestellt werden.
Der dickste finanzielle Brocken war aber damals die erforderliche Zuschüttung des alten Freiwasserbeckens mit Füllsand, Beton und Bauschutt. Kostenaufwand DM 200.000,–. Die Oberfläche der vier neuen Plätze sollte nicht wieder mit Rotsand, sondern mit dem damals neu propagierten Belag Canada-Tenn aufgefüllt werden. Angeblich sollte dieser Belag eine bessere Entwässerung möglich machen. Heute sind allerdings die Ansichten geteilt.
Die Erdarbeiten für die neuen Freiplätze und die Zuschüttung eines Teiles, ca. 30% des ursprünglich 100 m langen Freiwasserbeckens, wurden im Februar 1983 abgeschlossen. Die neuen Plätze sind mit Beginn der Sommersaison, Ende März 1983, eingeweiht worden. Damit verfügte der Bremische Schwimmverein über acht Tennis-Freiplätze und stand deshalb manchem Bremer Tennisverein in der Größenordnung seiner Anlage nichts oder sehr wenig nach. Der BSV hatte aber noch ein beheiztes Schwimmbecken gegenüber anderen Vereinen als Trumpf in der Hand, das manchem interessierten Newcomer auch von Bedeutung war.
Das Jahr 1983 war ein Jahr der großen, umfassenden Neugestaltung des Achterdiekbades. Weder vorher noch in den Jahren danach wurde innerhalb eines Jahres eine so große Investition von ca. DM 2 Millionen vorgenommen.
Am 18. Januar 1983 wurde auf der Vorstandssitzung erstmalig über eine sechs Jahre alte, aber relativ gut erhaltene Doppelkegelbahn diskutiert. Herr Struckmeyer bot uns diese Bahn mit 40% unter Neupreis an. Dann wurde der Beschluß gefaßt, mit den baulichen Vorbereitungen möglichst bald zu beginnen. Die 1976 installierte Scherenbahn hatte ausgedient und fand kein Interessé mehr unter den Kegelfreunden. Mit entscheidend für diese Anschaffung war auch der Umstand, daß unsere Kegelgruppe im BSV, die „Nackedeier", die an anderer Stelle noch ausführlich erwähnt wird, seit Jahren alle vier Wochen nach Rablinghausen zum Kegeln fahren mußten, um sich für den beliebten Sport und das fröhliche Beisammensein dort zu treffen. Jetzt konnte man im eigenen Hause kegeln, traf sich mit anderen Schwimmkameraden und konnte wieder das im Klubheim ausgeschenkte Bier genießen. Der Vorstand erhoffte sich mit dieser Bahn eine gute Auslastung, konnte die Belegung selbst kontrollieren und somit die in Aussicht stehende Rentabilität verfolgen. Als jedoch nach Abschluß aller Arbeiten die Kegelbahn am 8. Juni 1983 dem Pächter, Herrn Stieberitz, zur Vermietung übergeben wurde, stand natürlich auch die Endsumme von DM 42.000,– fest. Ein tiefer Seufzer im Vorstand und vor allen Dingen des Kassenwartes war unüberhörbar. Da half auch wenig der Trost, jetzt eine wettkampfgerechte Bahn mit einer Abnahmebescheinigung des Deutschen Kegelbundes zu besitzen. Nun war die Frage, wie kegelt man auf dieser Bahn? Kritische Könner, auch aus den eigenen Reihen, waren erst skeptisch, weil die gewohnte „9" nur selten gekegelt und angezeigt wurde. Aber mit der Zeit lernte jeder die Bahn besser, kennen und die Kegel fielen schon mal zahlreicher als zu Anfang.
Unser Vereinskamerad und Hobbytischler Johannes Sonnenburg baute einen tollen Tisch für den Vorraum und für jede Bahn ein Zählwerk mit verschiebbaren Holzkugeln, wie wir sie als Kinder in der Grundschule hatten, um mit der Weisheit des Adam Riese vertraut zu werden.
Schließlich erhielt das Klubheim im gleichen Jahr noch eine neue Holzdecke. Materialkosten und Arbeitslohn DM 5.000,–.
Ohne es zu ahnen, zog dieser Deckeneinbau noch wieder weitere Ausgaben nach sich. Die Behörde saß uns wegen der jetzt größeren Feuersgefahr im Nacken. Eine neue Feuerschutztür mußte zwischen Wohnung und Gaststätte mit einem entsprechenden Melder eingebaut werden. Ein öfteres Verzögern half nichts. Die Leute der Feuerwehr waren zäh.
Da die finanzielle Situation der Landesregierung immer schlechter wurde und damit die von Gustel Schiele ständig vorgetragenen Wünsche für Zuschüsse kaum noch gewährt wurden, entschloß sich der Vorstand, der Öffentlichkeit keinen Zutritt mehr zu unserer Anlage zu gewähren. So waren wir nicht mehr verpflichtet, eine Badeaufsicht zu stellen. Außerdem wurden alle Einrichtungen, hauptsächlich die sanitären Anlagen, nicht so in Mitleidenschaft gezogen und blieben relativ sauber. Es grenzte tatsächlich manchmal an Zerstörungswut, was die fremden Jugendlichen anrichteten. Das Vordach über dem Schwimmbecken diente als Sprungturm usw. Auch brauchten die treuen und ehrenamtlichen Kassierer Resel, Dingeldey, Karla Mommers, Johannes Sonnenburg und Eugen Bödeker mit

der Zigarrenkiste für das Eintrittsgeld keinen Dienstplan mehr absprechen.
Ein langjähriger Wunsch des Tennisverbandes Nordwest hat sich nach dreieinhalbjähriger Planung am 22. Oktober 1983 erfüllt, als eine moderne 3-Feld-Tennishalle ihrer Bestimmung übergeben wurde.
Obwohl diese Halle nicht unmittelbar dem Achterdiekbad zuzurechnen ist, ist sie doch ein wesentlicher Bestandteil unserer BSV-Anlagen im Achterdiek. Auf den ersten Seiten dieser Festschrift kann man aus der Vogelperspektive wunderbar erkennen, wie sich die neue Halle harmonisch in das Landschaftsschutzgebiet einfügt.
Gemeinsam mit dem Bremischen Schwimmverein, der auch 50 % der Eigentumsrechte besitzt, wurde diese neue Sportstätte errichtet. So entstand in gemeinsamer Absprache und Planung das „Tennislehr- und Leistungszentrum Nordwest-Achterdiek". Im Zusammenhang mit diesem Bau meldete sich das Gartenbauamt mit verschiedenen Auflagen. Der von uns selbsttätig zugeschüttete Graben mußte wieder ausgebaggert werden. Für den Vorstand nicht ganz einsehbar. Aber das Gartenbauamt hatte hier was zu bestimmen. Über den heutigen Zustand dieses Grabens soll an dieser Stelle keine weitere Meinungsäußerung veröffentlicht werden. Die Tennishalle zog natürlich auch mehr Sportler und Publikumsverkehr nach sich. Die Durchfahrt des Weges zu unserem Klubheim und der Halle und vor allen Dingen das Parken sollte vermieden werden. Ab September 1984 verhinderten zwei abschließbare Schranken dann die unberechtigte Zufahrt. Das eine zog das andere nach sich. Der nun abgesperrte Weg war abends doch sehr dunkel. Unsere Damen wollten nicht mehr allein in das Klubheim oder in die Halle gehen, wenn es dunkel war. Der Weg mußte beleuchtet werden. Die Stadtwerke erklärten sich nicht zuständig, obwohl es ein öffentlicher Weg ist. Also mußte der BSV wieder in die Tasche greifen und eine Beleuchtung installieren lassen. Gleichzeitig wurde auch der Parkplatz mit einem Lichtmast und zwei großen Leuchten versehen. Die Abrechnung der Stromkosten wurden je zur Hälfte vom Tennisverband Nordwest und dem Bremischen Schwimmverein vereinbart.
Um mit den vielen Bauvorhaben und Modernisierungen, die im Laufe der Jahre im Achterdiekbad notwendig wurden, in dieser Aufzählung abzuschließen, muß noch erwähnt werden, daß im September 1986 auf Veranlassung von Herrn Schiele die Toiletten für die Gaststätte von Grund auf neu gestaltet wurden. Gleichzeitig wurde ein weiterer Gästeraum mit sechs Betten, einer Dusche und Toilette gebaut. Der Vorraum mit zwei Waschbecken bot sich als Sanitätsraum an.
Damit sollten vorläufig alle baulichen Maßnahmen auf dem Vereinsgelände beendet sein. Eine Sorge bereitet in dieser Hinsicht nur noch der unverändert aus dem Badesee ragende und von der Baubehörde gesperrte Sprungturm. Spendenaufrufe, allerdings nicht konsequent durchgeführt, blieben ohne Resonanz. Einen Versuch, den Steg mit neuen Bohlen wieder herzurichten, blieb mit der Materiallieferung in der weiteren Ausführung stecken. So steht er nun da, inmitten unserer Anlage, die ringsherum neu gestaltet wurde, und ist nur noch imstande, ab und zu die Lautsprecher für sportliche Veranstaltungen an seinem Geländer zu befestigen. Die Luftbildaufnahme, wie sie im Klubheim zu sehen ist, zeigt diesen Turm Gott sei Dank nicht so deutlich in seinem bedauernswerten Zustand. Keiner konnte bisher die Frage beantworten: Abreißen oder neu herrichten? Beides würde mit einem großen Kostenaufwand verbunden sein.
Neben diesen vielen baulichen Veränderungen auf unserer Anlage und im Klubheim, die vom Vorstand immer nur unter dem Gesichtspunkt einer schönen Freizeitanlage veranlaßt wurden, kam auch das Vereinsleben und die Geselligkeit nicht zu kurz. Wenn an dieser Stelle nur ganz kurz der große Verschleiß an Pächtern für die Vereinsgaststätte im Laufe der Jahre erwähnt wird, so bereitete dieses Problem dem Vorstand mehr Sorgen als von manchem Mitglied angenommen wurde. Es sollte sich doch jeder Vereinsangehörige wohl fühlen und nicht mit schlechter Laune, wodurch auch immer, das Klubheim verlassen oder sogar ganz meiden. Aber zur Zeit hat es den Anschein, sich über das Problem des Mit- und Füreinander zwischen Mitgliedern und Gastronom keine Sorgen machen zu müssen.
Viele Feierlichkeiten, seien es die Geburtstage eines vollendeten halben Jahrhunderts oder sonstige besondere Anläße zum gesellschaftlichen Beisammensein innerhalb des Vereins, sind bisher bei den Beteiligten immer gut in Erinnerung geblieben. Ebenso das freundschaftliche Treffen und die Siegesfeiern der Senioren-Wasserballspieler. Meistens zeichnete sich am Ende schon der neue Tag am Horizont ab. Nach den Vereinsmeisterschaften der Tennisspieler, den Jux-Turnieren oder sonstigen Forderungsspielen ging keiner gleich Richtung Heimat. Die Kegelabende einzelner Gruppen oder der seit mehr als zwanzig Jahren bestehende Stammtisch am Donnerstagabend mit Skat und Diskussionen sind fest programmierte Treffen für Feierabend und Fröhlichkeit bei einem gut gezapften Bier, manchmal auch zwei.
Freitags ab 20.00 Uhr läßt sich die Sauna-Gang an bereits gedeckten Tischen nieder und füllt die in der Sauna verlorene Flüssigkeit wieder auf. Aber über diese Truppe soll an anderer Stelle noch ausführlich berichtet werden.
Auch das kann man als Bereicherung des Vereinslebens sehen, wenn drei unserer Mitglieder sich die Fischereirechte im Achterdiek gesichert haben und mit ihrer Hungerpeitsche des öfteren einen kapitalen Fang melden. Trügt da nicht manchmal der Eindruck, daß die Fische bei ganz gutem Wetter nicht beißen und die Herren dann lieber auf der Terrasse sitzen, um zum kühlen „Blonden" zu greifen? Aber nichts desto trotz, man sah sie auch schon bei strömendem Regen unter einem Sonnenschirm, so paradox es klingt, angeln.
Es gibt eben in Verbindung mit unserem Sport Augenblicke und Momente, wo man noch nicht nach Hause will – darf – oder muß. Und dafür ist ein Klubheim der ideale Aufenthaltsort.